

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 151. Sonntag, den 28. November 1830.

Begraben, Ausgraben und Wiederbegraben.

Wir haben schon an einem andern Orte geäußert, daß man nie vollkommen die Zahl der Opfer erfahren wird, welche in den Tagen des Julius zu Paris geblieben sind. Paris ist zu groß, der Kampf tobte an zu vielen Orten, die Verwundeten suchten sich in die nächsten Orte zu retten, und die Todten wurden ebenfalls auf verschiedene Weise so schnell beseitigt, daß eine Liste davon nicht mit Genauigkeit entworfen werden konnte. Mehrere Nachrichten haben unsere Ansicht bestätigt. Namentlich findet sich eine im 7. Hest der Annales D'Hygiène publique et de Médecine legale, Paris, über die Art, wie man viele zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht hat, die man als trappante Vorfälle mittheilt, und zugleich den großen Nutzen des Mortuärs in allen Fällen darthut, wo es die Vernichtung fauliger Dünste gilt. Die Leichname derer, welche in der Nähe der Kirchhöfe ihren Tod fanden, erfahren wir von S. 83 an aus diesen Annalen, wurden nach dem nächsten Kirchhofe gebracht. Dasselbe geschah auch mit solchen, für die sich ein Sarg und Träger herbeischaffen ließen.

Indessen beides ließ sich nur in einigen, mehr äußern Stadtbezirken erreichen, wie z. B. im 9ten, wo auf solche Art 25 in ihr Kammerlein gelegt wurden. Allein wie wäre dies auf den mehr im Innern gelegenen Theilen möglich gewesen, wo man die Leichname zu Hunderten zählte, und die Straßen entpflasterte und verrammelt, oder besser mit tausend Redouten besetzt sah, deren kaum der lebhafteste Fußgänger Herr werden konnte? Einer der Maires dachte zuerst daran, die Todten des Greveplatzes und des Platzes vor dem Stadthause, in den Gewölben der St. Louiskirche, auf einer Insel der Seine, unterbringen zu lassen, allein der Pfarrer dieser stellte ihn das Gefährliche vor, in solchem Raume solche Menge Leichname aufzuhäufen, daß er abstand. Die Leichen waren inzwischen in einem Bogen der Notre Dame-Brücke und der Morgue*) aufgehäuft, und der Dunst davon verbreitete sich weit und breit, als der neuernannte Seinepräfect im Garten des Erzbischofs eine große tiefe Grube machen, und die Leichname hinschaffen ließ. Indessen

*) Ein offenes Haus, worin unbekannte Todte, die man fand, einige Tage, der Recognition wegen, aufbewahrt bleiben.

die Aerzte und Wundärzte des nahen Hotel de Dieu protestirten unndrhtiger Weise so heftig dagegen, daß der Präfect bei der damaligen Stimmung der Gemüther es nicht für rathsam fand, darauf zu bestehen. Die Gräber wurden wieder zugeworfen, die Leichname wieder fortgeschafft, und da die Seine den Transport erleichterte, beschloß man sie in der Nacht auf Fahrzeuge zu legen, dann aber den Fluß hinab aufs Marsfeld zu bringen. Mehr als zweihundert gab es nur in der Morgue; schon waren mehrere Tage verflossen und die Hitze stieg von 25 — 28 Grad. Die Arbeiter wurden angehalten, sich Hände und Arme mit Chlorkalkwasser zu waschen. Dasselbe sprengte man in großer Menge auf die dicht übereinanderliegenden Todten, so wie sie einer nach dem andern ins Schiff gebracht wurden. Hier bedeckte man sie mit Stroh und streute darauf Chlorkalk, den man wieder mit Wasser besprengte. Auf solche Weise wurde die Gefahr für die Gesundheit beseitigt. Man roch nur den Chlorkalk, aber keinen Leichendunst. Ein anderes Schiff nahm die Todten unter der Notre Dame-Brücke, aber ohne solche Vorsichtsmaaßregeln, auf, und auf der Fahrt wurden die schwimmenden Leichname derer aufgeflischt, welche bei den Kämpfen auf den Dächern und an den Quais hinabgestürzt worden waren. Der Transport selbst fand in der Nacht vom 30. bis 31. Juli statt.

Während dieser Zeit hatte das Volk an andern Orten, auf freien Plätzen, da, wo die Leichen am dicksten lagen, oder zusammengetragen wurden, tiefe Gruben gemacht, und hier mit Anstand und Ordnung, aber ohne Unterschied, Alle, Sieger und Besiegte, zur Ruhe gebracht. Der nächste Geistliche hatte dabei die Erde weihen und die kirchlichen Cer-

emonien verrichten müssen. Unter andern aber hatte das Volk auch namentlich 43 Leichen in eine Schulenhalle der St. Eustachekirche gebracht, ohne daß Jemand weiter an sie zu denken schien. Der Arzt und Chemiker Labarrequé in der Nähe drang bei dem Portier und Kirchenvogt darauf, sie zu begraben; allein beide hatten taube Ohren und begnügten sich, ihn um Chlorkalkwasser zu bitten, womit er bis jetzt den Leichengeruch verschweicht hatte. Endlich wurde schon an einem tiefen Graben gearbeitet, als den genannten Kirchendienern einfiel, daß sich ein großes Gewölbe unter der Kirche vorfände. Sie riethen dem Volke, die Todten da hinab zu bringen. Es geschah und die Oeffnung ward zugemauert.

Die Ruhe kehrte wieder, und man fragte sich endlich, wo sind denn die Todten alle hingekommen? Ist wohl Nachtheil von den Gräbern in der Stadt zu fürchten? Am 7. August wurde deshalb der Gesundheitsrath zusammenberufen, der aber dem Polizeipräfect wenig antworten konnte, weil er so wenig die Menge der Gräber, den Ort, die Zahl der darin befindlichen Todten wußte, wie die Polizei selbst. Er beschränkte sich auf die Bemerkung, daß wenn sich irgendwo Leichendünste entwickeln sollten, das Feststampfen der Erde, ein Lager von Kalk und Gips, das beste Gegenmittel seyn würde. Mit einemmale aber fand ein faullicher Geruch in der St. Eustachekirche rings umher und in einem daran gebaueten Hause statt, und angstvoll eilte der Pfarrer hin, die Anzeige davon zu machen. Es waren bereits wohl 14 Tage vergangen. Der Gesundheitsrath trat schnell zusammen. Die Ausgabe war nicht leicht. Es mußte so viel wie möglich alles Aufsehen vermieden, die Arbeit also schnell, in der Nacht geschehen. Von Ausfällen des großen Kirchengewölbes

konnte gar nicht die Rede seyn. Zunächst reinigte man die Luft in der Kirche durch Chlorkalk, den man auf den Fußboden dahin streute, wo die Dünste heraus drangen. In der Nacht vom 16. zum 17. August begann man das bedenkliche, wohl noch nie vorgekommene Werk. Es wurden mehrere Oeffnungen im Gewölbe zugleich gemacht, um einen Luftstrom hervorzubringen, alle Kirchthüren und Fenster standen offen. An jeder Oeffnung standen einige große Gefäße mit Chlorkalkwasser, das von einem dazu bestellten Gehülfen, so wie die Hacke im Gewölbe tiefer kam, eingesprüht wurde. Kaum gewährte man nur, daß endlich die Decke selbst durchlöcherlich sey, statt daß Jeder gefürchtet hatte, von den herausströmenden Dünsten verjagt zu werden. Inzwischen dürfen wir nicht vergessen, daß beim Hinablassen der Leichname frischer Kalk mit hinuntergeworfen worden war, der die fauligen Dünste entweder aufgenommen oder ihre Entwicklung verhindert haben konnte. Genug, so schrecklich sich, als die Mitglieder des Gesundheitsrathes ins Gewölbe, gleich dem zweiten Arbeiter folgend, hinunterließen, das Aeußere der Leichname gestaltete; so wenig war ein übertriebener Verwesungsgeruch zu spüren, und mit einigen Eimern Chlorkalkwasser, das durch eine Handspritze gegen alle Mauern gesprüht wurde, besetzte man ihn vollends. Die Leichname selbst mußten nun herauf- und herausgezogen werden. Für Jeden war ein Stück grobe Leinwand be-

stimmt, das in Chlorkalkwasser getaucht und mäßig ausgerungen wurde. Man ließ es an einem Strick hinab, die Arbeiter unten breiteten es aus, legten den Leichnam darauf, schlugen die Leinwand um ihn zusammen, banden sie über den Kopf und unter den Füßen fest zusammen, ein starker Strick ward dreimal um den Körper befestigt, und indem das Seil von oben herunter in diese eingehakt wurde, schwebte er schnell hinauf in die Kirche. Hier besprengte man ihn nochmals mit Chlorkalkwasser und brachte ihn auf den draußen stehenden Wagen. Die Sache ging so schnell und ohne Störung, daß alle drei und vierzig Leichname bereits halb 2 Uhr auf sieben Wagen lagen und auf dem Kirchhofe in ein großes Grab gelegt werden konnten. Keiner der Arbeiter im Gewölbe hatte einen Zufall gehabt, weil man sie öfters ablöste und dabei ein Glas Brantwein trinken ließ. Für den Nothfall hatte jeder einen Gürtel um den Leib, in welchem der Haken eines Seiles war, das vier starke Männer in der Kirche nicht aus der Hand ließen, ihn, wenn er ohnmächtig oder unwohl würde, gleich heraufzuziehen. Der Arzt und Chemiker Labarraque leitete das Ganze vom Anfange bis zu Ende in der Kirche, unten im Gewölbe und auf dem Begräbnißplatze. Die Kosten selbst betragen 715 Franken, denn jeder Arbeiter, deren im allen 23 waren, erhielt 10 Franken Lohn, ungeachtet den Brantwein, dessen sie für 28 Fr. tranken.

Redacteur und Verleger D. W. Fst.

Vom 20. bis zum 26. November sind allhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

Niemand.

S o n n t a g.

Eine Frau 42 Jahr, Karl Adolph Jenzschens, Markthelfers Ehefrau, in der Burgstraße; starb an einer Unterleibskrankheit.

M o n t a g.

- Eine Frau 44 Jahr, Hrn. Traugott Lebrecht von Mittags, gewesenen Lieutenants im ehemaligen Lübow'schen Freicorps, geschiedene Ehefrau, in der Fleischer-gasse; st. an der Auszehrung.
- Ein Jungges. 28 Jahr, Hr. Karl Edward Geißler, Director einer Gewehrfabrik, am neuen Kirchhofe; st. am Nervenfieber.
- Ein Jüngling 15 Jahr, Joh. Gottfried Goldkens, Markthelfers Sohn, Buchdruckerlehrling, in der Quergasse; st. an der Luftröhrenschwinducht.
- Ein todtgeb. Knabe, Hrn. D. Karl Gottfried Ludwig Mertens, Oberhofgerichts- und Consistorial-Advocatus Sohn, in der Reichstraße.
- Ein Knabe 3½ Jahr, Adam Staudens, herrschaftl. Bedientens Sohn, am Thomaskirchhofe; st. an einer Drüsenkrankheit.

D i e n s t a g.

- Eine Frau 55 Jahr, Hrn. Joh. Karl Gottlob Bauer's, Bürgers und Perückenmachers Ehefrau, an der Esplanade vor dem Petersthore; st. an Leberverhärtung.
- Eine Jgfr. 39 Jahr, Mstr. Joh. Gottfried Seibickens, Bürgers und Kürschners, auch Hausbesizers hinterlassene älteste Tochter, im Brühl; st. an Leberverhärtung.
- Eine Wöchnerin 28½ Jahr, Ludwig Ferdinand Bauer's, Hausmanns Ehefrau; st. an den Folgen ihrer Niederkunft, und deren todtgeborenes Kind,
- Ein Knabe, in der Katharinenstraße.
- Ein unehl. todtgeb. Knabe, Amalien Henrietten Morgenrothin, Einwohnerin Sohn, am Peterssteinwege.

M i t t w o c h.

- Ein Mann 60 Jahr, Joh. Gottlob Traugott, Correctioner im Georgenhause; st. an der Auszehrung.
- Eine unverheirathete Mannsperson 47 Jahr, Joh. Gottlob Müller, Einwohner, im Jacobs-spital; st. an der Wassersucht.
- Eine unverheirathete Mannsperson 21 Jahr, Joh. Gottfried Jacob, Kaufbursche, aus Bernbruk bei Kauffg. gebürtig, im Jacobsspital; st. an den Folgen eines am 8. dies. Mon. als Arrestant sich beigebrachten Schusses.
- Ein Knabe ½ Jahr, Christian Friedrich Heiland's, Sicherheits-Deputation-Dieners Sohn, in der Sandgasse; st. an einer Zahnkrankheit.

D o n n e r s t a g.

- Eine Frau 86½ Jahr, Hrn. Joh. Friedrich Dumbtens, Bürgers und Kramers Witwe, auch Hausbesizerin, in der Windmühlengasse; st. an Altersschwäche.

F r e i t a g.

- Ein Mann 59½ Jahr, Hr. Joh. Karl Kadelbach, Bürger und Kaufmann, in der Netzgasse; st. an Unterleibsentzündung.
- Eine Frau 50 Jahr, Mstr. Karl Andreas Gottschens, Bürgers und Schuhmachers Ehefrau, in der Nicolaistraße; st. an der Darmentzündung.
- Ein Knabe 2½ Jahr, Hrn. Joh. Heinrich Benjamin Böttcher's, Bürgers und Kramers Sohn, in der Hainstraße; st. an Krämpfen.
- Ein Mann 70 Jahr, Joh. Michael Antusch, Handarbeiter, welcher am 24. dies. Mon. in seiner Wohnung erhängt gefunden wurde, wohnhaft am Gottesacker.

Eine 18 Jahr, Amalie Henriette Weberin, Dienstmagd, aus Leipzig, welche am 24. dies. M. an der Wasserkunst im Pleißenflusse gefunden wurde, wohnhaft an der Esplanade vor dem Petersthore.

10 aus der Stadt. 8 aus der Vorstadt. 1 aus dem Gorgenhause. 2 aus dem Jacobsspital, Zusammen 21.

Vom 19. bis 25. November sind getauft:
13 Knaben. 10 Mädchen. — 23 Kinder.

Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.
Heute, den 28. November:

Graf Benjowsky,
oder:

Die Verschwörung auf Kamtschatka,
Schauspiel in fünf Aufzügen,
von Kogebue.

(Men einstudirt.)

Personen:

Gouverneur. Herr Köhler.
Afanasia, seine Tochter. Dlle. Wagner.
Bettmann. Herr Wohlbrück.
Friedora, Afanasia's Mädchen. Dlle. Sohm.

Graf Benjowsky,
Grustiew,
Stepanoff,
Audrin,
Baturin,
Wassli,
Gurzinin,
Schulowsnikoff, ein Schiffscar-
pitain.

Grigori, sein Sohn.
Kasarinoff, ein Kaufmann.
Seine Kinder.

Die Ordnung d. Gouverneurs.
Ein Officier.
Ein Corporal.
Ein Bedienter d. Gouverneurs.
Ein Soldat. Verwiesene.

Herr Schüg.
— Bunte.
— Rott.
— v. Perglas.
— Linke.
— Zimmermann.
— Fischer. jun.
— Fischer.
— Wilke.
— Mayer.
Clara Jahn.
Nina Winkelmann.
Herr Krebs.
— Moné.
— Saalbach.
— Binde.
Verschworene. Matrosen.

Anfang um 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21. bis zum 22. d. M. sind von den an der Seite des vom äußersten Halle'schen Thore nach Eutrißsch führenden Weges stehenden, erst in diesem Frühjahr angepflanzten jungen Pflaumenbäumen zwei und dreißig Stück derselben durch Abbrechung der Kronen gänzlich unbrauchbar gemacht worden. Da es dringend nothwendig wird, dem frevelhaften Muthwillen, welcher allen gemeinnützigen Einrichtungen und Anordnungen Verderben und gänzlichen Untergang droht, wo möglich auf die Spur zu kommen und kräftigst Einhalt zu thun, so wird hiermit demjenigen, welcher den oder die Urheber dieses boshaften Baumsrevells in der Maasse anzugeben vermag, daß sie dessen für überführt zu erachten und zur gesetzlichen Strafe zu ziehen sind, eine Belohnung von

funfzig Thaler

nebst Verschweigung seines Namens zugesichert. Leipzig, den 26. November 1830.

Der Magistrat der Stadt Leipzig.

Literarische Anzeige. In wenigen Tagen erscheint bei mir:

Der junge Herzog Napoleon von Reichstadt.

Seltene Züge aus seinem Leben.

Aus dem Französischen übersezt.

Geopold Michelsen.

Anzeige. Den 29. d. M., Montags, Vormittags um 9 Uhr, soll abermals eine Quantität altes Bauholz, als Brennholz in Klosterhausen gesetzt, an die Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Leipzig, am 29. November 1830.

Universitäts-Kontrollverwalterei.

Anzeige. Die lithographische Dresse von Pönike & Sohn in Auerbachs Hofe empfiehlt eine andere Abbildung der Fahne, nebst Portrait des Herrn Rector D. Krug, so wie Trachten der Herren Studirenden und Zeichnung des Pokals, welchem die Bürgerschaft Sr. Magnificenz verehrt, zum Andenken jenes schönen Festes noch billiger als bisher zu 3 Gr. schwarz und sauber illuminirt 6 Gr.

* * * Morgen den 29. Nov. kommen in der Auction unter dem Gewandhause ein Flügel und eine Glasharmonika vor.

Anzeige. Braunen und weißen Nürnberger Pfefferkuchen und echten Frankfurter Wachsstock, von angenehmem Geruch, auch Sparnächlichter, welche fortwährend hell brennen, hat erhalten Ernst Aug. Sonnenkalb.

Anzeige. Von den bekannten Jenaer Cervelat-Würsten erhielt ich ganz frische Waare in Commission, und verkaufe das Pfund für 10 Gr. Ernst Aug. Sonnenkalb.

Empfehlung. August Beyer, Johannisvorstadt Nr. 1373, empfiehlt sich den resp. hiesigen Damen im Waschen aller Arten türkischer Shawls und wollenen Umschlagetüchern, seidenen und wollenen Kleidern, und Alles, was in dieses Fach einschlägt, garantirt auch, daß die Farben durchaus nicht leiden, und giebt ihnen eine neue Appretur. Alle ihm übergebenen Sachen können jedesmal in acht Tagen abgeholt werden.

Holz-Verkauf. Bestes trockenes Buchen-, Birken- und Kiefernholz wird in ganzen, halben und Achtelklastern verkauft in der goldnen Sonne auf der Gerbergasse.

Verkauf. Wir empfangen ein vollständig sortirtes Lager von $\frac{1}{2}$ breiten ganz feinen Tibet-Merinos, welche wir zu sehr billigen Preisen verkaufen können. Gebrüder Holberg.

Zu verkaufen steht billig ein Ottomanenstuhl vor dem Haleschen Pforten Nr. 1091, zwei Treppen hoch.

Strohüte werden braun und schwarz gefärbt bei J. Ch. Wolfwich, im Salzgäßchen, Steingutgewölbe Nr. 405.

A u s v e r k a u f von Strickperlen in allen Farben zu äußerst billigen Preisen im Gewölbe der sonst Wm. Leichert'schen Handlung, Reichstraße, dem Salzgäßchen gegenüber.

Bilder zum Ausschneiden in allen möglichen Darstellungen, Trachten, Caricaturen, Balletfiguren, Monat- und Jahresbilder, ferner bewegliche und unbewegliche Bonbonbilder hat aufs Neue in großer Auswahl, den Boyen à 3 Gr. erhalten

Joh. Bapt. Klein's Kunsthandlung.

Zu kaufen gesucht wird eine gut gehaltene Drehorgel, die wenigstens 8 Stücke spielt. Man hat sich deshalb zu melden in der Reichstraße Nr. 605 bei dem Hausmann.

Zu kaufen gesucht wird ein alter aber doch noch brauchbarer Acten- oder Bücherschrank. Wer einen dergleichen Schrank zu verkaufen gesonnen seyn sollte, beliebe es unter der Adresse S. in der Expedition dieses Blattes gefälligst anzuzeigen.

Zu kaufen gesucht wird ein noch in gutem Zustande sich befindender Kanonenofen, mit oder ohne Röhre. Verkäufer wollen sich unter der Adresse W. in der Expedition dieses Blattes melden.

Dienst-Gesuch. Ein freundliches, ehrliches, ordnungsliebendes Mädchen, die alhier schon in Diensten gestanden, sucht zu Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen; im nöthigen Fall kann solches sogleich in Dienst treten. Das Nähere hierüber wird gefälligst ertheilt am Thomaskirchhofe Nr. 95, 3 Treppen hoch.

Gesuch. Ein Markthelfer, welcher seit einer Reihe von Jahren in zwei hiesigen Handlungen zur Zufriedenheit seiner Chefs gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft anderweitig angestellt zu werden. Das Nähere bei den Herren Herrmann & Seyffert.

Ein starker hübscher junger Mann, welcher sich besonders zum Brottragen qualifizirt, sucht bei einem Brotbäcker vom Lande ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber in Nr. 985.

Logis-Vermietung. Von Weihnachten d. J. ist ein Logis, 1 Treppe hoch, nach dem Halle'schen Pfortchen heraus, für 70 Thlr. jährlichen Mietzins in Nr. 447 zu vermietten.

Vermietung. Eine helle Stube nebst Schlafgemach ist von Weihnachten d. J. an zu vermietten. Das Nähere erfährt man im kleinen Fürsten-Collegium, Quergebäude, zwei Treppen hoch, bei der Witwe Schmidt.

Vermietung. Ein Familienlogis von 2 Stuben mit Kaminen ist für den Preis von 45 Thlr. zu vermietten im Goldbuhngäßchen Nr. 552.

Gefunden wurde am 24. Nov. in der Grimma'schen Gasse ein Stück Spitzengrund, das, wahrscheinlich zu einer Frauenmütze bestimmt, bald fertig gestopft war. Die Eigenthümerin kann es in der Holzgasse Nr. 1388, 1 Treppe, wieder erhalten.

* * * Es sind den 14. dieses von halb 2 bis 3 Uhr ein Paar braune Tuchpantalon, in ein weißes mit dem Portrait und Namen Napoleons bedrucktes Tuch gebunden, aus dem Thomasthurm parterre entwendet worden, ohne aller angewandten Mühe bis jetzt, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Sollte Jemand von einem oder beiden dieser Stücke Auskunft zu geben im Stande seyn, so bittet man angelegentlichst, es daselbst anzuzeigen und einer der Sache angemessenen Belohnung versichert zu seyn. Im Verkaufsfalle aber wird dem Käufer der volle Kaufpreis dankbarst zugesichert.

Entwendet wurde aus einer hiesigen Wohnung eine eingehäufte silberne Taschenuhr. Kennzeichen: zerbrochenes Glas, römische Ziffern, unten eingedrückt, und vorzüglich daran kenntlich, daß sie bloß liegend geht, eine defecte Stabkette, woran der Henkel eines Petschafts und ein messingener Uhrschlüssel ist. Sollte sie Jemand zu Gesicht kommen oder zum Verkauf oder Versatz angeboten werden und den Dieb entdecken, der beliebe es in der Expedition d. Bl. anzuzeigen, wo er 1 Thlr. Belohnung oder das Kauf- oder Versatzgeld erhält.

Wie wir hören, ist in einer Residenz in Thüringen die bei Sühning in Leipzig erschienene Schrift: Monarch und Volk (vgl. „Eremit“ Nr. 141) verboten worden. Wenn dem nun also ist, so fragen wir billig: Warum?

Am **Freitag**. Warum kostet das in hiesigen Fleischbänken und von fremden Fleischern zum Verkauf ausgebotene Fleisch, mag es gut oder ordinair seyn, gleich viel, und warum wird es nicht nach seinem Werthe geschätzt und an den Tafeln bemerkt?

* * * Der Einsender eines Exemplars des Leipziger Tageblatts Nr. 149 wird ersucht, sich zu mir zu bemühen, um den hier obwaltenden Irrthum zu beseitigen, indem die bezeichnete Stelle auf mich keinen Bezug haben kann. W. W. R. . . .

* * * Halte Dir einen Kaufburschen, der Dir Deine Körbe besorgt.

Der Wahrheit die Ehre!

Der Herr Verleger der Sachsenzeitung versichert in diesen Blättern, er nehme von Inseraten Alles auf, was ihm bezahlt werde, und müsse dies auch, ohne für den Inhalt oder die Tendenz derselben verantwortlich zu seyn. — Warum hat nun genannter Herr Verleger und Herausgeber den pikanten Saphirischen Brief, der ihm zu gleichem Zwecke zugesendet worden, nicht aufgenommen? Paßt dies zu seinem aufgestellten Grundsatz? Und sind die mit verschiedenen Chiffren versehenen Ausfälle gegen Hrn. H's Feinde auch immer eingesendet worden? — Unus pro multis.

* * * So wahr als ein tieführender Eindruck gar kein unsinniger Ausdruck ist, so unwahr ist es, daß euer stillschweigender Dank herzlich genannt werden kann; ich habe es empfunden und weiß ein Liedchen davon zu singen. Jedoch noch Mancher wird gleich mir und meinen Vorgängern klug werden, denn der Baum der Erkenntniß ist vor der Thür. Im eigenen Innern aber findet ihr die schönste Antwort auf ungebildetes und rüdes Benehmen, denn mein Flitter deckt bei euch die kahlen Stellen zu. A

Thorzettel vom 27. November.

Grimma'sches Thor.		U.	Hr. Kfm. Jülot, von Berlin, pass. durch.
Gestern Abend.			Hr. Wornstädt, Schneider aus Göttingen, im Blumenberge.
Auf der Dresdner Giltpost: Fräul. Schmidt, Hrn. Partic. Peterkölge, Luckhaus u. Müller, v. Dresden, pass. durch, Hr. Stud. Burmann, a. Berlin, v. Dresden, unbest., Hr. Kfm. Mangelsdorf, v. hier, v. Suppe zurück			Hr. Hdtm. Poppe, v. Bien, unbest.
Hr. Kfm. Trobitsch, v. Dschag, beim Brudes			Hr. Kfm. Thielicke, v. hier, v. Frankf. a. M. zur.
Vormittag.			Nachmittag.
Die Dresdner reitende Post	6	Auf der Berliner Giltpost: Hr. Partic. v. Kob, aus Augsburg, v. Berlin, im Hotel de Saxe, Hr. Kfm. Ebyfer, a. Schneeberg, von Frankfurt a. M. D., pass. durch, Hr. Drobitsch, v. hier, von Delisch zurück	
Der Dresdner Postpackwagen	5		
Hr. Hdtm. Gerstenberg, v. hier, v. Dresden zur.	7	Auf der Braunschweiger Giltpost: Hr. Hdtm. Schumann, a. Dresden, von Braunschweig, in Trautmanns Hause, Hr. Kfm. Engler u. Dr. Kogner, Gärtner, v. Braunschweig u. Deetzsheim, v. D.	
Hr. Pred. Schmidt, v. Warschau, pass. durch.	8		
Halle'sches Thor.		U.	Hannstädter Thor.
Gestern Abend.			Gestern Abend.
Auf der Berliner Giltpost: Hr. Kfm. Schulz, von Beeskow, im Hotel de Pol., Hr. Lieut. Burckhardt u. Hr. Graf Rynilky, v. Berlin u. Posen, Hr. Partic. Promi u. Hrn. Kfl. Schwarz u. Gorbmann, a. London u. Altona, v. Berlin, pass. durch		Die Frankfurter reitende Post	
Hr. Baron v. Kennelamp, v. Döbenburg, v. D.	4	Hr. Hdtm. Engel, v. Schlichtingsheim, in Nr. 479	4
Hr. Kfm. Sternthal, v. Köthen, im Schw. Kreuze	6	Hr. Simon, Dec.-Commissair-Gehülfe von Mühlhausen, pass. durch	6
Hr. Kfm. Wernigshausen, a. d. Haag, im g. Horn	8		9
Die Halberstädter reitende Post			Vormittag.
			12
			Hospitalthor.
			Vormittag.
Die Magdeburger Post		Die Annaberger fahrende Post	10
Hr. Schauspieler Diege, von Nordhausen, bei der Mutter.	7	Hrn. Fabr. Seidel u. Dagrath, von Selenau und Froburg, pass. durch.	
		Hr. Gastw. Meinhold, v. Memmendorf, unbest.	